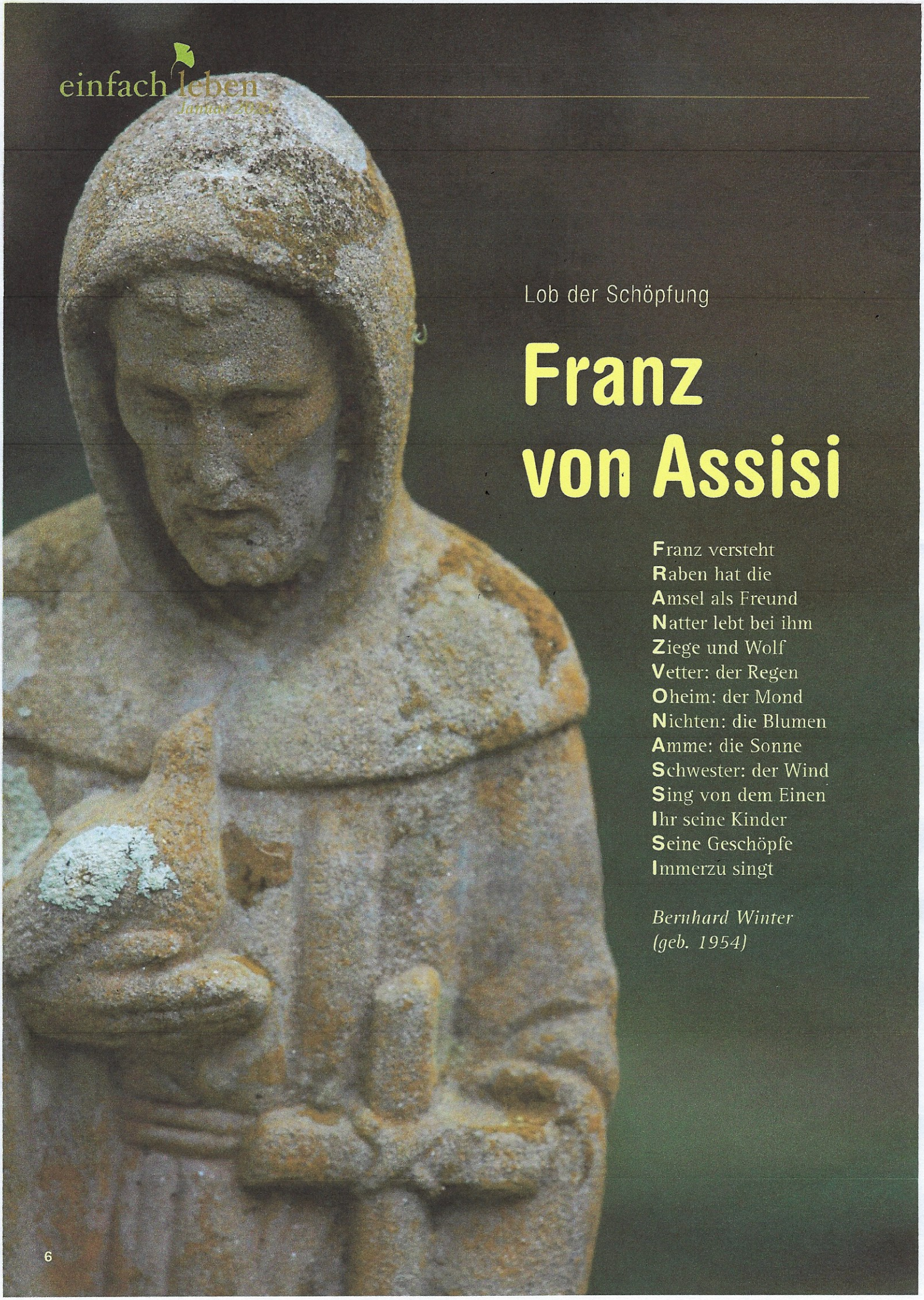

Lob der Schöpfung

Franz von Assisi

Franz versteht
Raben hat die
Amsel als Freund
Natter lebt bei ihm
Ziege und Wolf
Vetter: der Regen
Oheim: der Mond
Nichten: die Blumen
Amme: die Sonne
Schwester: der Wind
Sing von dem Einen
Ihr seine Kinder
Seine Geschöpfe
Immerzu singt

Bernhard Winter
(geb. 1954)

Bernhard Winter hat über Franz von Assisi ein sogenanntes „Akrostichon“ verfasst. Das heißt: Die Anfangsbuchstaben des Gedichtes ergeben den Namen des Heiligen, von dem der dichte Text handelt: Franz von Assisi. In wenigen kurzen Zeilen ist hier das Wesen dieses Liebhabers der Schöpfung zum Ausdruck gebracht. Das Wesen des hl. Franz ist das Verstehen. Er bewertet und beurteilt nicht, sondern er versteht: Er versteht die Menschen, die Tiere, die Pflanzen, er versteht Sonne, Mond und Wind. Weil er ihnen nahe ist, versteht er sie. Weil er zu den Geschöpfen steht, entsteht um ihn herum Frieden. Da haben die Raben die Amsel als Freund. Ziege und Wolf leben friedlich nebeneinander. Und die Natter greift den Heiligen nicht an, sondern sie lebt friedlich bei ihm. Das, was die anderen Geschöpfe ausmacht, gehört auch zu Franziskus. Wind und Regen, Sonne und Mond und auch die Blumen sind seine Verwandten. Alle sprechen zu ihm von Gott. Sie alle singen von Gott. Und daher sollen die Menschen, auch sie Gottes Kinder und selber seine Geschöpfe, immerzu von dem Einen Gott singen. Sie sollen einstimmen in den Lobgesang der Vögel, in den Lobgesang von Regen und Wind.

So lädt Bernhard Winter mit diesem kurzen Gedicht den Leser ein, es Franziskus nachzumachen: sich von seinem Sonnengesang inspirieren zu lassen, in Einklang zu kommen mit der Schöpfung und mit allem, was lebt, mit Pflanzen und Tieren, Sonne und Mond als Vater und Mutter zu sehen und voller Freude zu singen über das Wunder der Schöpfung. Wenn wir das tun, dürfen auch wir die Freude erleben, die den hl. Franziskus auszeichnet, die vollkommene Freude, von der Jesus spricht: eine Freude, die auch Leid und Sorgen uns nicht zu nehmen vermögen.